

Deutsche Kriegsziele

in den Augen Englands u. Frankreichs

Seitens in erster Zeit.

Von Duidam.

Von einem hochholter Freunde erhielt ich aus der Schweiz ein Exemplar des „Matin“ vom 21. Oktober d. J. zugehört und ein Begleitreiben, in welchem er mich auf einen Artikel aufmerksam macht, den ich zur Erweiterung der Leser des hochholter Volksblattes der Redaktion zum Abdruck überweisen möchte. Ich komme diesem Wunsch um so lieber nach, als ich den Lesern in dieser schweren Zeit gern einige vergnügliche Minuten gönne:

„Wenn die Vögel gesiegt haben ...“

Man muß der öffentlichen Meinung ins Gedächtnis zurückrufen, welche Bedingungen die Deutschen England auferlegen bedürftigen, wenn sie den europäischen Krieg zur siegreichen Entscheidung bringen würden. Nach einem erfolgten Einfall in Frankreich, welches germanisiert würde, würden sie an England folgende Forderungen stellen:

1. Eine Kriegsschuldigung von wenigstens 50 Milliarden.
2. Die Uebertragung der gesamten Goldreserven, welche sich im vereinigten Königreich und den Kolonien befinden, an Deutschland.
3. Die Besitzergreifung der gesamten Kolonien durch Deutschland.
4. Die Errichtung einer deutschen Oberherrschaft über Großbritannien, die Uebernahme des ganzen englischen Exporthandels. Dieses Recht würde einen beträchtlichen Tribut von jährlich 2½ Milliarden bilden.
5. Alle englischen Banken, sowohl private als auch öffentliche, würden in die Hand der Deutschen übergehen.

6. Die gesamte Flotte, auch die Handelsflotte, welche dem vereinigten Königreich und den Kolonien gehören, sollen Deutschland übertragen werden. Die Kriegsschiffe würden alsdann ein integrierender Teil der deutschen Flotte werden, während die Handelsflotte an ihre ehemaligen Besitzer vermietet würden zum Zwecke des englischen Handels.

7. (und der letzte Punkt trägt besonders den Stempel deutscher Geistesverfälschung („spiritualis“)) Alle Frauen der großbritannischen Inseln vom 35. bis zum 40. Lebensjahre würden von deutschen Autoritäten einer förmlichen Untersuchung unterworfen, und nach Ausbleib der besten nach Deutschland und deren Nachwuchs nach den neuen deutschen Kolonien geschickt.

Am wirkungsvollsten ist, wie mein Freund schreibt, der unbeachtliche Humor, und da hat er in diesem Falle recht, aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Es ist geradezu erschreckend, was die englische und französische Presse ihren Lesern aufzuzahlen darf. Ein deutscher Redakteur würde sich, wenn er uns solche einen Wahnsinn vorlesen würde, unsterblich blamieren. Wie verzweifelt muß die Lage unserer Feinde sein, wie groß ihre Wut, wenn sie zu solchen Mitteln greifen dürfen. Da bleibt uns „Barbaren“ nichts anderes übrig, als herzlich zu lachen und — wenn auch eigentlich nicht zusammengehört — zu bemitleiden.

Die Befreiung feierlich feiten in Wien.

Wien, 30. Nov. Unter Entfaltung allen Gepräges, welches das Kaisermonarchie für diesen feierlichen Anlaß vorficht, unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesenen patriotischen Beteiligung der Herrscherhäuser der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie fand heute die Befreiung Wiens durch Franz Joseph in der Gruft seiner Väter statt. Kurz nach 1 Uhr mittags legte sich der Kaiser nach der Augustinuskirche nach dem inneren Burgplatz in Bewegung. In der Hofburgkapelle wurde die erste Einsegnung der Allerhöchsten Leiche von dem Hofburgpfarrer Dr. Seydl mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofkapellmeister und Orchester den Kaiser hinhoben. Nach der nochmaligen Einsegnung des auf den Leichenwagen gesetzten Sarges legte unter dem in diesem Augenblicke einsetzenden Geläute sämtlicher Kirchenglocken Wiens der Leichenzug sich in Bewegung. In stiller Trauer, entblößten Hauptes läßt die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren.

Kurz vor 3 Uhr trafen Ihre Majestäten Kaiser Karl und die Kaiserin Sisi mit dem Hofstaat vor dem Hauptportal des Hofes ein. Der Fußboden ist schwarz belegt, die Mäntel schwarz drapiert. Vom hohen Portal bis zum Presbyterium war ein militärisches Spalier aufgestellt. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannahen, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf ihre Plätze im Presbyterium, woraus aus der Sakristei der Kardinal-Erzbischof Dr. Piffel, gefolgt von den assistierenden Bischöfen und Prälaten, dem Domkapitel und der Geistlichkeit sich bis an das Portal des Hofes begaben. Nun wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben. Kardinal-Erzbischof Dr. Piffel nahm die Einsegnung vor, bei welcher die bis auf den letzten Platz gefüllte Trauerversammlung dem himmelstimmenden Akte folgte. 3.30 Uhr war die Beerdigung beendet. Wieder setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten jetzt das Kaiserpaar, die fremdländischen allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die Erzherzöge, die fremden hohen Frauen und Erzherzoginnen, die Spezialgeleiteten u. a. dem Zuge. In der Kapuzinerkirche wurde der Sarg von der Geistlichkeit getragen und auf den Katafalk gestellt. Noch einmal erfolgte die Einsegnung, dann wurde der Sarg unter Trauergebeten unter Vorantritt der P. P. Kapuziner in die Gruft hinabgetragen. Unmittelbar hinter dem Leichenzuge schritt das Kaiserpaar, zwischen ihnen der Thronfolger, Erzherzog Franz Josef Otto, ihm folgten die Könige

von Bayern, Sachsen und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, ferner all die anderen Fürstlichkeiten oder deren Vertreter, ferner die fremden Gesandten sowie die Sondergesandten, unter ihnen als Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika der Botschafter in Wien, Senefelder. Außer den nächsten Familienmitgliedern legten die Fürstlichkeiten am Sarge Kaiser Franz Josephs prachtvolle Kränze nieder. Trotz der enormen Menschenmasse ereignete sich kein einziger Zwischenfall. Die Haltung des Publikums war über alles Lob erhaben.

Wien, 30. Nov. Amtlich. Auf Befehl Sr. Majestät der Kaiserin fand heute in der katholischen Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiserpaars, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Militärbevollmächtigten, unserer Verbündeten eine Trauerfeier für Kaiser Franz Joseph statt.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die polnische Armee.

Wien, 30. Nov. Morgen vormittag findet der feierliche Einzug der polnischen Truppen in Warschau statt. Der Generalgouverneur wird die Truppen auf dem Sachsenplatz begrüßen.

Berlin, 30. Nov. Das Tageblatt meldet aus Polen: Graf Stanislaus Szeptycki, der Bruder des verstorbenen Lemberger Metropolitens, wurde zum Kommandeur der polnischen Legion ernannt.

Wien, 30. Nov. Wie der „Varia“ berichtet, werden die polnischen Legionen in folgenden Städten untergebracht: Warschau, Poznan, Mogun, Modlin, Pulawski, Ostrowek, Malenczow, Wlask, Mazowiecki, Drajewo und Kalwarja.

Auf dem Balkan.

Die Nennung von Bukarest.

Bern, 30. Nov. Wie der „Temps“ berichtet, hat die rumänische Regierung am Montag Bukarest verlassen, um sich in Jassy einzurichten. Das diplomatische Korps der Entente ist ebenfalls dorthin abgereist.

Zu spät!

Der Militärkritiker des Berner „Bund“ bemerkt zu der Kritik auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, für die Rumänen sei es zu einer großen Gegenoffensive und einer Feldschlacht wohl von Bukarest jetzt bereits zu spät. Bukarest sei heute in Wirklichkeit an die Peripherie der Kampfzone gerückt und trotz der im Laufe von Predal aufgestellten Dammbrüche wird es sehr schwierig sein, eine neue Bildung der Lage selbst östlich von Bukarest an der Moldauengrenze zu suchen. Rumänien sei das Opfer einer Unterschätzung des Feindes, seiner Beweglichkeit, Operationsfähigkeit, seiner Reserven geworden, und nur eine wunderbare Abwehrschlacht könnte die Gefahr in ihre Hände zurücklegen. Dazu bedürfte es allerdings mehr als einer halben Million Streiter im Laufe von Bukarest.

Nach Meldungen aus Rom steht ein tiefgreifender Personalwechsel in der politischen und militärischen Leitung Rumaniens bevor. Bratianus Stellung gilt als erledigt.

Rumänische Verblutung.

Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ beklagt die „schwere Verblutung Rumaniens“. Er schreibt: „regelmäßig zur Verblutung gelangenden Verlusten“ — eine furchterliche Sprache. Vom Ministerium zum Gymnasium, vom Abgeordneten bis zum kleinsten Winzbeamten, erliegen alle dem Tode auf den Schlachtfeldern, oder werden verwundet von der Front heimgeschickt. Die Verluste der Rumänen, namentlich in der letzten Schlacht, wo es sich um die Verteidigung wichtiger Stellungen handelte, seien ungeheuerlich gewesen.

Am Grabe König Karls.

Die dem Andenken der in den Königsgräbern in Curtea de Arges bestatteten Königin Karol und Carmen Sylva geltende Ehrung, die unser Kaiser verspricht hat, wird, wie der „Volks-Z.“ schreibt, in Deutschland lebhaft begrüßt werden, hebt sich doch von dem Bilde des Nachfolgers die ehrenwürdige Gestalt des ersten Königs von Rumänien, der weder sein Völkergeschick noch sein Königswort verleugnet hat, doppelt leuchtend ab.

Nadolskowsky über die Lage.

Wien, 30. Nov. Der Finanzminister Tschirsky gab gestern in der Sobranje eine Darstellung der Finanzlage Bulgariens. Hierauf erging der Ministerpräsident Nadolskowsky das Wort um die politische Lage des Landes seit der letzten Tagung der Sobranje darzulegen. Zum Schluß machte Nadolskowsky die Andeutung, daß er sowohl in der Sobranje, wie die verbündeten Regierungen in ihren Parlamenten, demnächst glückliche Nachrichten würde bekannt geben können, die die Zustimmung aller verbündeten Nationen finden dürften.

Die russische Entlastungsoperation.

Wien, 1. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 30. November abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpatenlinie dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen unsere Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, die wir durchdringen konnten, sind außerordentlich groß.

Das Ende des mazedonischen Feldzuges?

Wien, 30. Nov. Die Tageszeitung, wonach Sarraill in seinem Tagesbefehl an die Orientarmee ankündigt, der Feldzug sei durch die Einnahme von Monastir vorläufig zu Ende, erregt in Italien große Bestürzung, da die italienische Presse bereits davon träumte, Sarraill könnte die Dobrudscha von Süden her angreifen. Man vermutet, daß der französische Kriegsminister Nogues das Ende des Feldzuges mit Sarraill besprochen hat.

Die deutsche Protestnote.

Washington, 30. Nov. Graf Bernstorff überreichte dem amerikanischen Staatssekretär eine Note, in der gegen den Abtransport der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gefandten aus Griechenland, der eine Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze der internationalen Gerechtigkeit bedeute, Einspruch erhoben wird. Einspruch wird gebeten, den Protest Großbritanniens zu übermitteln.

Das griechische Drama vor dem Ende.

Wien, 30. Nov. Nach Berichten aus Saloniki haben die englischen und russischen Gefandten ihren Sitz von Athen nach Saloniki verlegt, weil sich der Kreis um das Königspaar mehr und mehr zusammenziehe und die Abweisung der Dynastie, sowie die Proklamierung Griechenlands zur Republik nur noch eine Frage der Zeit sei. Der russische und englische Hof, welche die intimsten Familienbeziehungen mit Athen verbinden, wollten ihre Vertreter nicht Zeugen dieser Wandlung sein lassen. (1). Frankreich ist durch solche und ähnliche Rücksichten nicht bedrückt. Außerdem bringt Frankreich damit seine eigenen Pläne zur Durchführung. Deshalb verblieben die französischen Gefandten in Athen.

See- und Luftkrieg.

Zu dem Wechsel im englischen Flottenkommando. schreibt der Berliner „Volks-Z.“: Daß es in der britischen Flottenleitung Krisen gibt, war schon länger sichtbar und hier verzeichnet worden. Jetzt ist ein armes Opfer der ungenügenden Leistungen der englischen Flotte zum Opfer gefallen. Jellicoes Ernennung zum ersten Seelord, zum vierten in diesem Range (der erste war Prinz von Walesberg, als „Deutscher“ abgesetzt, dann Lord Fisher, schließlich Jellicoe), ist zwar nicht dem Range, wohl aber der Sache nach eine Degradierung. Jellicoe, das ist das ausschlaggebende Amt im Krieg, und das Jellicoe von diesem Posten jetzt und unter dem Befehl des Unterhauses weichen muß, wird ihm bitter genug sein. Beatty, sein Nachfolger, verdrängt seine Ernennung wohl der Seeschlacht beim Seelager. Er befehligt dort das Kreuzergeschwader, dem unsere Flotte so furchtbar Verluste zufügte, während Jellicoe erst zur dritten Phase der Schlacht zur Stelle war. Etwas schlichter deutet Valfour an, daß es mit dieser einen Veränderung in der Admiralität nicht sein Bewenden haben wird. Bekanntlich gehen schon seit längerer Zeit Gerüchte um, daß seine Stellung als Marineflieger (erster Vord der Admiralität nach englischer Benennung) erledigt ist. Bemerkenswert ist, daß selbst die Regierungspresse jetzt von Valfour abdrückt, was mindestens ein eigenartiges Schauspiel ist. Ob Valfour hofft, durch umfangreiche Personalveränderungen für seine Person dem Geschick zu entgehen, uns kann es fast lassen, ob es ihm gelingt oder nicht. Für uns sind also diese Vorgänge nur als Anzeichen dafür ersichtlich, daß die Unzufriedenheit mit den Leistungen der Flotte in England immer weiter um sich greift — ein Vorgang, für den wir das vollste Verständnis besitzen.

Verseht.

London, 30. Nov. Blooms meldet: Die drei englischen Dampfer „King Malcolm“, 4351 Br.-M.-T., „Moreby“, 1763, „Maude Carben“, 1222, der norwegische Dampfer „Perra“, 1888 Br.-M.-T., und der spanische Dampfer „Lucie Lucienne“ sind versenkt worden.

Eine Flottenpost von der „Campshire“.

Wien, 30. Nov. Auf Westeraamou im Stavanger Fjord trieb eine Flotte mit einem Zettel an Bord, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: „H. M. S. Campshire. Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange können wir nicht liegen. Wir sind in einem offenen Boot, welches stark leidet. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Rebt alle wohl. Wir wissen, daß wir gerettet werden. Die Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, zu feuern. Das U-Boot verlor und wir sanken. Ruff von uns und jetzt hier todkühe vom Rudern und Wasserflößen. Dies ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schickt es an Frau Smith in Southfield.“ (Der Zettel, der offenbar echt ist, wurde heute dem britischen Kommando übergeben. Die „Campshire“ mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord wurde am 5. Juni torpediert.)

Die übliche englische Verunsicherung.

Wien, 30. Nov. Amtlich. Nach den letzten Berichten über den Zepplinangriff ist der Schaden sehr leicht gewesen, obwohl über 100 Bomben abgeworfen wurden. Eine Frau ist vor Schreck gestorben. 5 Männer, 7 Frauen und 4 Kinder sind verletzt und 35 Häuser beschädigt worden. Kein militärischer Schaden irgendwelcher Bedeutung.

Fliegerbomben auf London.

Rotterdam, 30. Nov. Wie „Daily Chronicle“ mitteilt, hat kaum jemand das feindliche Flugzeug gesehen, das Bomben auf London abgeworfen hat. Das Flugzeug ist auch nicht hörbar gewesen. Der Angriff am hellen Tage sei unerwartet gekommen, so daß man die Anfälle der Bomben für Gasexplosionen hielt.

Deutsche Flugzeugabwehr über der Moldau.

Petersburg, 30. Nov. „Rustojes Sowo“ berichtet aus Jassy: Deutsche Flugzeugabwehr greifen seit mehreren Tagen häufig die Städte in der Moldau an, so daß ein wahrer Fluchhillsstrom nach Bukland eingestürzt ist, der die russischen Behörden vor neue schwere Aufgaben stellt.

Der italienische Krieg.

Italiens Angst vor Hindenburg.

Wien, 30. Nov. In der italienischen Presse wird verschiedentlich die Befürchtung ausgesprochen, daß nach Erlebung Rumaniens Italien durch eine Hindenburg-Offensive bedroht werden

Wenne. In diesem Sinne äußern sich „Dea Nazionale“ und „Popolo Romano“, der u. a. schreibt, daß die Möglichkeit einer Hindenburg-Offensive von der Beteiligung an dem sogenannten „Manöverherz“ abhänge, ausschließen müsse, weil Italien zuerst an die Sicherung seiner Grenzen denken müsse. Dieser Hinweis zeigt deutlich, warum man in Italien von der Hindenburg-Offensive spricht.

Neue Zeitungen in Mailand.

Wien, 30. Nov. Wie der „Köln. Volks-Zeitung“ aus der Schweiz mitgeteilt wird, haben die in Mailand erscheinenden Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt infolge eines ausgebrochenen Streiks der Zeitungsdrucker.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 1. Dez. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argesul vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Kampolung wurde durch die siegreichen Aktionen der Verbündeten erneut rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist groß.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Arz und von Roedek durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich Rendsbasarhely die Rumänen dem Angriff angeschlossen. Der Kampf wurde wieder mit der größten Erbitterung geführt. In zahlreichen Stellen gingen die Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Flota Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab. Sie folgten dem geschlagenen Gegner bis in seine Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf südöstlich von Görz und auf der Karsthochfläche hielt mit wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion. Auch an einzelnen Teilen der Rärntner und Tiroler Abschnitte herrscht lebhafter Artilleriekampf.

Feindliche Flieger warfen im Etschtal Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Wien, 30. Nov. (Drahtber.) Bericht des Generalstabes vom 30. November. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia und im Gebirge schwaches Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Im allgemeinen verlief der Tag ruhig. In der Umgebung von Grumiste schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Angriff ab. In der Gegend der Mogleniza und im Wardarski schwaches Artilleriefeuer. An der Front der Belaschka Planina Patrouillengefächte und schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Artilleriefeuer. — Rumänische Front: In der Walachei dauerte unser Vormarsch auf der Straße Giurgiu-Bukarest an. Unsere Truppen brachen dem Feinde im Vassoneffkamp eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir erbeuteten zwei Geschütze von 21 Zentimeter. An der Donau zwischen Turtukan und Kernaowa Infanteriefeuer. Bei Turtukan Artilleriefeuer. An der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen den Vorposten.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

Paris, 1. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 30. November nach. Außer einem ziemlich lebhaften Artilleriekampf südlich der Somme und im Abschnitt von Abancourt-Presfontaine und einigen Patrouillengefächten in der Gegend der Butte du Mesnil meldet man kein Ereignis im Laufe der Nacht.

Paris, 1. Dez. (Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Südlich der Somme beschloß die feindliche Artillerie, auf die die unfriedeenerisch erweiterte, die Front von Chaumeau bis Veru. Es folgte kein Infanteriegefecht hierauf. In der Champagne ließ das Feuer unserer Graben-geschütze ein Munitionslager in der Gegend von Massines auffliegen. An den Maanonen stießen wir südlich des Bour de Paris drei Gegenminen springen, die die Minenarbeiten des Gegners verunfallten. Auf dem Rest der Front nicht zu melden. — Ruinieren: Es befindet sich, daß Unternehmungen am 23. Nov. um 1.30 Uhr nachmittags um 18. Flugzeug abgeschossen hat. Der feindliche Apparat ging auf dem Erdboden bei Solmy in der Sommegegend in Trümmer.

Zweiter

Die ind tu

S. K. Die reiches Polen le auch auf die wir hin. Obwohl P Nahe Aderstaat östliche Verhältni ist eine ganz ch den teils noch Verhältnissen her sind ebenso schär, lichen Dorfbedum ftebelsten Stadtbez den beiden Städte 1½ Million ober wölkung wohnt, wenige Gebenden. An erster Stel zweitgrößte Indus werde von der S talindustrie, der folgen. Die östli bedeutend. Die sta tungsfähigkeit der Teil voneinander Nahe. Den indu bestien eine Zusan Golliska erkennen der polnischen In angibt: Textilind Nahrungs Metallind Bergbau Befeldun Mineralis Chemische Gewerbezeugni Papiergeh Holzindus Sonstige

Das gibt einen Kionen Part an In beachtliche Stellung Textilindustrie best daktischen Arbeiter Soda. Dort haben hundert die ersten sen und den Grun schung dieser Stad anbedeten, war 3000 Einwohner. 1907 347 000 und 190 wohner. So ist au der größten Baum schen Bestandes ge ist vor sich gegange dungen wenig a ken Anteil an den Stadt hat das deut sches Kapital gehab beante sind in den gewandert, deutlic dort festgelegt wor Grundzug dieser In andern Industriebe der Sitz der Schw während Warschau Maschinenindustrie stellt. Die Kohlenförde nissen gemessen, de

Die Z

Roman. „Grafde doch, Philipp bei und macht, nicht woch? „Hat er das sel gürnd und prelie die ein Kind. „Ach, er erzählt ein entscheidendes, wi und Treue kennt.“ „Freiheit! N len hat nicht nac nicht leiden.“ „Warum nicht? und sehr klug soll e „Aber, ich lech, Benschwürdigkeit glei michtschlos, einge „Salt, halt,“ u genügt so schon! Gleich so viel Schre begreife ich nicht.“ „Ach, schon wie wenn ihm was nich — gemein! Nein, spude ihn an!“ „Aber, Treue, f „Was denn?“ „Ich anspucken, aber soll, als ob ich ger den Schmeichelen — Und Treue ma Marion ladie, hopt: „Bitte, Treue, brüde zu gebrauch von bennam Dich r „Hon und schmüct es

Die industrielle Bedeutung Polens.

S. K. Die Schaffung eines selbständigen Königreiches Polen lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche Bedeutung dieses Landes hin. Obwohl Polen noch in stark überwiegender Weise Agrarstaat ist, so weist es doch auch eine für die Verhältnisse bedeutsame Industrie auf. Es ist eine ganz eigenartige Erscheinung, daß neben den teils noch so primitiven landwirtschaftlichen Verhältnissen sich an einzelnen Orten mächtige Industriezentren herausgebildet haben. Die Gegenstände sind ebenso stark, wie der Gegensatz zwischen armen Dorfbewohnern und den paar äußerst dicht besiedelten Stadtbezirken mit ihren Vororten. Wie in den beiden Städten Warschau und Lodz allein rund 1 1/2 Millionen oder der achte Teil der polnischen Bevölkerung wohnt, so ist auch die Industrie auf wenige Gegenden aufkonzentriert.

An erster Stelle steht das Textilgewerbe. Als zweitgrößte Industrie wird das Nahrungsmittelgewerbe von der Statistik angeführt, worauf die Metallindustrie, der Bergbau und das Hüttenwesen folgen. Die übrigen Industrien sind weniger bedeutend. Die statistischen Angaben über die Leistungsfähigkeit der polnischen Industrie weichen zum Teil voneinander ab, wenn auch nicht in starkem Maße. Den industriellen Aufbau Polens läßt am besten eine Zusammenstellung von Dr. Dalsynski-Gollins erkennen, welcher die Produktionswerte der polnischen Industrie für 1910 folgendermaßen angibt:

Millionen Rubel	
Textilindustrie	841,8
Nahrungsmittelindustrie	159,7
Metallindustrie	110,3
Bergbau u. Hüttenindustrie	60,2
Verkleidungsindustrie	47,7
Mineralindustrie	36,1
Chemische Industrie	30,0
Verarbeitung tierischer Erzeugnisse	29,4
Papiergewerbe	25,7
Holzindustrie	23,2
Sonstige Industrie	7,2

Das gibt einen Gesamtwert von rund 1860 Millionen Mark an Jahreserzeugung, gewiß eine sehr beachtliche Leistung des polnischen Volkes. Die Textilindustrie beschäftigt nahezu die Hälfte der industriellen Arbeiter Polens. Ihr Mittelpunkt ist Lodz. Dort haben sich vor nicht ganz einem Jahrhundert die ersten deutschen Tuchweber niedergelassen und den Grund gelegt für den mächtigen Aufschwung dieser Stadt. Als diese Tuchweber sich dort ansiedelten, war Lodz noch ein armenhaftes Dorf von 800 Einwohnern. Im Jahre 1840 hatte es 20.000, 1907 84.700 und 1913 über eine halbe Million Einwohner. So ist aus dem unscheinbaren Dorfe einer der größten Baumwollspinnereiplätze des europäischen Festlandes geworden. Und diese Entwicklung ist vor sich gegangen, obwohl die natürlichen Vorbedingungen wenig günstig waren. Einen sehr großen Anteil an dem mächtigen Aufschwung dieser Stadt hat das deutsche Unternehmertum und deutsches Kapital gehabt. Sehr viele deutsche Betriebsbeamtete sind in den letzten Jahrzehnten in Lodz eingewandert, deutsches Kapital ist in reichem Maße dort festgelegt worden, aber der national-polnische Grundzug dieser Industrie ist geblieben. Von den anderen Industriebezirken ist Sosnowice-Dombrowa der Sitz der Schwerindustrie (Kohle und Eisen), während Warschau den Hauptteil der Metall- und Maschinenindustrie sowie der Zuckerindustrie darstellt.

Die Kohlenförderung ist, an deutschen Verhältnissen gemessen, verschwindend klein, machte aber

bisher mit 6 Millionen Tonnen den fünften Teil der gesamten Kohlenförderung Ostlands aus. Der Vorrat an abbaufähiger Kohle wird mit zwei Milliarden Tonnen angegeben. Eisenerze kommen verhältnismäßig häufig und meist in Form von Magnetitvorkommen vor. Die jährliche Förderung beträgt etwa 300.000 Tonnen; der Gesamtbestand an Eisenerzen wurde in jüngster Zeit von den russischen Geologen auf 300—600 Millionen Tonnen berechnet. Selbst wenn diese Schätzungen übertrieben sind, so ist es doch sicher, daß das Eisenerzvorkommen in Polen sehr bedeutend ist und ein vielfaches der letzten Jahreserzeugung erreicht werden kann.

Was Polen in der Industrie des gesamten russischen Reiches bedeutet hatte, acht am besten aus der Tatsache hervor, daß der auf Polen entfallende Teil der gesamten russischen Erzeugung betrug in der Textilindustrie 22 Prozent, in der Kohlenindustrie 21 Prozent, in der Eisenindustrie 12 Prozent, bei sämtlichen Industriezweigen zusammen 16 Prozent, also rund ein Sechstel. Bei der geringen Ausdehnung Polens im Verhältnis zum russischen Gesamtreich ist das eine außerordentliche Leistung.

Polen stellt aus wirtschaftlich genommen die Uebergangsstufe von osteuropäisch-asiatischer Kultur zur mitteleuropäischen Kultur dar. Seine bisherige Angliederung an Rußland hat eine reichere Entfaltung seiner Wirtschaftskräfte unterbunden. Nun, nachdem Polen ein selbständiges Königreich geworden, wird es naturgemäß seine Kräfte erst voll entfalten können und mit dem Anstoß aus die Mittelwelt starkes Aussehen zum Vorschein erfahren. Polen wird damit mit der Kulturwelt vereinigt werden, aus welcher es bislang die Hauptkräfte seines Wirtschaftsfortschrittes empfing. Aus einem Vorwerk des moskowsischen Vordringens gegen Mitteleuropa wird es ein politisches und wirtschaftliches Bollwerk der mitteleuropäischen Kultur gegen die russisch-asiatische Welt werden. Das ist die weltgeschichtliche Bedeutung der Aufrichtung eines neuen polnischen Staates.

Die Türkei und Bulgarien.

Von Arthur Dix (Sofia).

Zu den schwersten Mischgeschäften der Entente gehörte es, daß sie die alte Gegnerschaft zwischen der Türkei und Bulgarien als sicheren Posten glaubte einsetzen zu können. Die Kämpfe in der Dobrudscha, die unter deutschem Oberbefehl bulgarische und türkische Truppen seitens auf Seite in laßhaftem und erfolgreichem Vorwärtsschreiten sahen, haben endgültig einen dicken Strich unter Vergangenes gezogen. Die alte bulgarische Rechnung ist beglichen — Bulgarien und die Türkei waren ritterliche und ehrliche Gegner, die sich nach erledigter Auseinandersetzung ritterlich und ehrlich die Hand gereicht haben und gemeinsam gegen gemeinsame Feinde zum siegreichen Kampf schreiten konnten.

Die Geschichte der bulgarisch-türkischen Auseinandersetzungen trägt eine Reihe merkwürdiger Züge. Oft und lange sah die Welt Bulgaren und Türken teils in regelrechter Schlacht, teils im Bandenkampf miteinander ringen. Und doch war diese ganze Kampfszeit wieder und wieder durchsetzt mit geschichtlichen Erscheinungen anderer Art, mit einer auffälligen Bereitschaft der Türkei, gerade den Bulgaren in gewissen Dingen weit und merklich bereitwillig entgegenzukommen.

Als im Jahre 1885 die nationale Bewegung in Bulgarien mit der Gründung der ersten bulgarischen Schule in der betrieblichen und wohlhabenden Stadt Gebrowo durch erwerbsfähige Vaterlandsfreunde auf eine neue, feste Grundlage gehoben wurde, da richtete sich die geistige Strömung kaum so sehr gegen die politische Herrschaft der Türken wie gegen die verrottete Priesterherrschaft. Die nationale Schule sollte

vornehmlich der Schaffung einer nationalen Kirche dienen, unabhängig von der fremden Papstkirche. Die politische Herrschaft der Türken wurde nach und nach durch wirtschaftliche Überlegenheit der Bulgaren unterhöhlt, die geistige Abhängigkeit der griechischen Kirche aber sollte durch die Einwirkung der bulgarischen Schule beseitigt werden.

Diesem Ringen brachten die Türken soweit Verhältnisse entgegen, daß sie schließlich, um zum eigenen Vorteil den griechischen Einfluß einzuschränken, nach Bulgarien im Jahre 1872 ein eigenes Exarchat bewilligten. So war die Türkei zeitweise gewissermaßen zum Verbündeten der Bulgaren in ihrem Kampf um die geistige Selbstständigkeit geworden.

Als dann freilich das geistige Joch der griechischen Papen abgeschüttelt war, wandten die Bulgaren, nunmehr im Besitz einer nationalen Schule und einer nationalen Kirche, sich mit voller Kraft auch der Erringung politischer Selbstständigkeit zu. Sie schlossen sich 1875 dem bosnischen Aufstand an, führten 1876 erbitterte Kämpfe gegen die türkische Herrschaft und sahen schließlich 1877 die Russen zu ihrer Befreiung anrücken.

Von dem im Frieden von San Stefano festgesetzten Ziel wurden die Bulgaren dann durch Deutschlands Eingreifen auf dem Berliner Kongress weit zurückgedrängt. Als aber wenige Jahre später der mit Rußland mißlungene Versuch, Ost-Rumelien herauszulösen, von den Bulgaren selbständig, ohne, ja gegen Rußland und das von ihm bevorzugte Serbien, unternommen wurde, da zeigten die Türken sich auffällig leicht bereit, den Bulgaren dieses Land zu überlassen. Schon damals flackerte der Gedanke auf, daß ein selbständiges, von Rußland unabhängiges Bulgarien ein Schutzwall der Türkei gegen Rußland werden könnte, wogegen ein schwaches, von Rußland abhängiges Bulgarien der Türkei stets die russische Gefahr drohend vor Augen hielt.

Als Ferdinand I. die Zeit für reif hielt, den Rest äußerer Abhängigkeit abzuschütteln und sich zum Varen der Bulgaren zu erklären, sah die Türkei sich bewogen, diesem Schritt ihre Billigung zu geben. Als dann aber der Balkanbund sie mit dem Verlust ihrer gesamten europäischen Herrschaft bedrohte, legte sie sich nach Kräften zur Wehr, bis es ihr gelungen war, nicht nur Konstantinopel zu retten, sondern auch Adrianopel wiederzugewinnen.

Es war selbstverständlich, daß nach den Kriegen von 1912/13 nicht alsbald eitel Eintracht und Freundschaft eintrat. Der Weltkrieg aber sah doch Bulgaren und Türken nicht aufs neue als Gegner, sondern in der Bereitschaft, sich zu verständigen. Die Türken, die nicht ohne Sorge waren, daß Bulgarien ihnen in den Rücken fallen könnte, fühlten sich erleichtert, als Bulgarien mit ihnen im Sommer 1915 schließlich über eine kleine Grenzberichtigung im Maritsa-Raum verhandelte. Die Verständigung kam zustande und so wurde es Bulgarien möglich, an die Seite der Mittelmächte zu treten, um seine Abrechnung mit Serbien zu halten. Aus dem deutsch-österreichisch-ungarischen, dem deutsch-türkischen Bund und dem deutsch-bulgarischen Bund entwickelte sich der Vierbund. Als Rußland durch das Dobrudscha aus zugleich Bulgarien und Konstantinopel bedrohte, da war die letzte Schranke zwischen Bulgarien und der Türkei gefallen, das Bündnis in Wasserbrüderlichkeit besiegelt.

Heute hat der Gedanke, den wir schon 1885 aufklappen sahen, volle Geltung bekommen: Ein starkes, selbständiges Bulgarien ist der sicherste Schutz der Türkei gegen Rußland auf dem Balkan. Wäre Bulgarien dem Plan eines russischen Einflusses durch die Dobrudscha nicht so entschieden entgegengetreten, so müßte Konstantinopel heute wieder als bedroht gelten. Die türkischen Truppen, die an der Seite der deutschen und bulgarischen in der Dobrudscha mitkämpfen, stehen dort tatsächlich zum

Schutz Konstantinopels. Daß aber dieses gemeinsame Kampfen politisch möglich war, das ist ein großer Erfolg des Vierbundes und erweist am klarsten den schweren Mischgeschäften der Entente.

Türken und Bulgaren haben heute das gemeinsame Ziel, Konstantinopel nicht in die Hände der Russen fallen zu lassen. Denn ein russisches Konstantinopel bedeutete nicht nur den Todesstoß für die Türkei, sondern auch für Bulgarien. Bulgarien wäre eingeklemmt zwischen russischer Macht im Norden und im Süden. Rußland als Herr Konstantinopels würde nicht ruhen, bevor alle Küsten des Schwarzen Meeres sein eigen sind, es würde Bulgarien und den ganzen Balkan erdrücken.

Heute ist Bulgarien eben so interessiert an der Verhinderung der Russenherrschaft in Konstantinopel wie die Türkei an der Erhaltung einer starken, gegen Rußland durchaus selbständigen Balkanmacht interessiert ist. Die Gegner von gestern haben ihre Rechnung beglichen und sind heute, nicht aus Sentimentalität, sondern aus höchst realen Erwägungen ehrliche Freunde und Verbündete. Nur ein unfreies Bulgarien war der Feind der Türkei. Die Zeiten sind vorüber. Heute hüten die Bulgaren unter Mitwirkung der Türken den gemeinsamen Eingang zum Balkan und nach Konstantinopel vor dem beide bedrohenden Landerdrück Rußlands.

Bocholter Almanach

für das Jahr 1917

ist erschienen.

Preis 20 Pfg.

J. & A. Temming, Bocholt.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

Galem Gold

Sigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, selbstpostmäßig verpackt, portofrei!

30 Stück, selbstpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik, Leipzig-Dresden

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Die Zwillingsschwester.

Roman von A. von Hoffe.

(Nachdruck verboten.)
„Erzähle doch, Irene, wie war das, als Prinz Ernst Philipp bei Euch war? Er hat Dir sehr den Hof gemacht, nicht wahr?“
„Hat er das selbst erzählt, oder wer?“ fragte Irene zurück und presste ihre zierliche Nase an die Scheibe wie ein Kind.
„Ach, er erzählte von Dir, er sagte zu mir, Du seist ein entzückendes, mildes Fräulein, das noch keine Kanare und Irene kennt.“
„Freiheit! Nun, ich kann Dir versichern, das Fräulein hat höchst nach ihm ausgesprochen; ich kann ihn nicht leiden.“
„Warum nicht? Er ist doch ein sehr schöner Mensch, und sehr klug soll er sein.“
„Aber ich lehne, das habe ich trotz seiner großen Lebenswürdigkeit gleich herausgefunden; ich lehne, graufam, nichtsschön, eingebildet und — und —“
„Halt, halt,“ unterbrach sie lachend Marion. „Das genügt ja schon! Aber wie Du in den wenigen Tagen gleich so viel Schreckliches an ihm herausgefunden, das begreife ich nicht.“
„Ach, schon wie er seinen Adjutanten anbaucht, wenn ihm was nicht paßt, und seine Pferde behandelt, — gemein! Nein, mir soll er vom Leibe bleiben, ich haue ihn an!“
„Aber, Irene, solche Auswüchse!“
„Was denn? Ich werde ihn natürlich nicht wirklich ansprechen, aber doch so, — daß er das Gefühl haben soll, als ob ich gern möchte. Seine Phrasen, seine faulen Schmeicheleien — brüll! Zum Übergeben!“
Und Irene machte eine bezeichnende Bewegung. Marion lachte, dann sagte sie jedoch wieder ernsthaft: „Bitte, Irene, bitte Dich, vor Mama solche Ausdrücke zu gebrauchen, sie kann das nicht leiden, und vor dem Herrn nicht burschlos, er erzählt dann das und das und schämt es womöglich noch aus.“

„Sage ihm ganz ähnhlich! Aber ich werde ihn schon als vollendete Dame du monde begegnen, ihn von oben ab behandeln.“
„Nimm Dich in acht!“
„Vor ihm — paß!“
Sie schwielen wieder beide und guckten in den Hof hinab, in dem Licht und Finsternis miteinander kämpften. Blösch fragte Irene mit leiser, gedämpfter Stimme:
„Hast Du schon Maja Fejary singen gehört, Marion?“
„Ja, zweimal.“
„Nun — und?“ — fragte erregt Irene.
Marion machte erbaunte Augen und sagte dann ruhig: „Sie singt natürlich sehr schön.“
„Nur das?“ — flüsterte Irene. „Hast Du weiter nichts darüber zu sagen? Marion, ich habe, seitdem ich sie gehört — gesehen, keine Ruhe mehr, ich bin wie im Fieber leidend. Weist Du, Papa hat eine Aversion gegen Theater und alles, was damit zusammenhängt, er wünscht nicht, daß ich ins Theater gehe, oder Tante Frit hat mich neulich mitgenommen; sie hat Papas Theaterangst für eine Marotte, und weil ich sie so hat, nahm sie mich mit. Ich mußte ihr dagegen alles möglich versprechen, denn, weist Du, Tante Frit behandelt mich wie die Heiden ihre Götter, sie opfert mir, damit ich nie, was sie will.“
„Du das? —“
„Jedenfalls praktisch, denn wie hätte ich sonst je meinen Wunsch erreicht. Ich sah Maja Fejary zweimal auf der Straße, einmal ganz nahe, erkannte sie noch den Wädrin, und dann mußte ich sie hören! Marion — ich atmete kaum, während sie sang, ich habe beinahe geweint, ja, ich habe geweint, zu Hause, im Bett. Ach, wie sie sang! Weist Du, Marion, es gibt Frauen, um die ist alles so — wie soll ich sagen — so — wie da unten der Hof — halb Licht, halb Schatten und alles so voll Geheimnisse an ihnen. Man sieht sie und man acht, — aber man weiß nichts, alles ist möglich, alles ist wahrhaftig, und doch wieder anders, als man denkt. Als ich ein Kind war, hatte ich einmal Fieber, da kam sie zu mir, ja, sie war es! Ihre Stimme, voll

Musik, melodisch, tief, einzig, sprach zu mir — das war schön! Und dann ging sie und nahm das Licht mit in das Dunkel, aus dem sie gekommen. — Sie war es — Maja Fejary!“
„Du phantasiest, Irene, Du gitterst ja, aber wie kann man denn so exaltiert sein!“ rief Marion ganz erschrocken aus und legte ihren Arm um die Freundin, deren Augen sich nun plötzlich mit Tränen gefüllt hatten.
„Du weißt nicht, wie das ist,“ stammelte Irene.
„Du hast das Theater aufgeregt, kleine, das ist nichts für Dich, Dein Vater hatte recht, und Tante Frit wurde ich einmal ordentlich meine Meinung sagen. Du mußt nicht wieder gegen Deines Vaters Willen in die Oper gehen, verpörrich mir das!“
„Das kann ich nicht! Nein, ich muß wieder — ich kann nicht anders! Siehst Du, Marion, ich liebe Deine Mutter, weil sie so vornehm ist und schön, ich verehere aber Maja Fejary — Maja Fejary bete ich an, ihr diene — ja — auch dann, wenn sie mich schlecht behandelt — mich treten würde — ich — ich —“
„Schweig doch!“ unterbrach sie fast heftig die sonst so sanfte Marion. „So was, Irene, sind ungesunde Schwärmereien, das mußt Du lassen.“
„Sie war vom Fenster weggetreten und hatte das elektrische Licht aufgedeckt, auch Irene trat ins Zimmer zurück, und nun sagte sie mit leichter Verlegenheit:
„Ja, vielleicht sind das Phantasien, ich phantasie manchmal, aber noch nie so wie heute, laut. Verpörrich, was ich da ausgeplaudert.“
„Sie trat an den Tisch und nahm von den dort ausgebreiteten Schmeicheln ein Bündel auf, eine Glucke, mit verschiedenfarbigen Steinen besetzt.
„Ein Geschenk der Herzogin,“ sagte Marion.
„Wie ist sie, die Herzogin, nett?“
„Nein? Ich weiß nicht, ob das das richtige Wort ist, sie ist immer sehr artig.“
„Wie Deine Mama?“
„Mama ist viel strenger.“
In diesem Augenblick trat die Oberhofmeisterin ins Zimmer, sie war bereits in großer Toilette und sehr

„Ich wollte euch nur Mien sagen, Kinder. Irene, ich hätte Dich gern noch etwas gesehen, nun, ein andermal.“
„Sie küßte beide Mädchen und ruschte dann wieder hinaus.“
„So ist das immer!“ sagte seufzend Marion, seufzte sich um und griff einige Töne auf dem Klavier, als suchte sie dadurch eine aufsteigende Erregung zu beschwichtigen.
„Wie einen Augenblick Zeit hat Mama für mich! In vier Wochen ist meine Hochzeit, jetzt kommen alle die Festlichkeiten, werden sie ganz in Anspruch nehmen, nicht eine Stunde werde ich sie für mich haben bis dahin. Nein, Irene, da beide mich nicht; jetzt wir vom Erenhof fort sind, habe ich keine Mutter mehr gehabt.“
„Aber Marion — Du übertriebst,“ sagte Irene, näherte sich der Freundin und legte schmeichelnd die Arme um sie.
„Nein, jetzt hast Du wirklich Tränen in den Augen! Ist sie denn nicht freundlich mit Dir?“
„Doch, doch, immer — wenn sie Zeit hat, aber das ist es ja, die Zeit fehlt ihr — für mich.“
„Aber sie hat Dich doch gewiß sehr, sehr lieb.“
„Ja, gewiß, aber was nützt mir das, wenn ich nichts davon merke?! Wieviel besser hast Du es! Du hast Deinen Vater ganz für Dich, immer! Ihr seht für einander; wie habe ich Dich immer darum beneidet!“
„Weist Du, Marion, es wäre sehr schön gewesen, wenn —“
„Sie stockte, errödete.“
„Ja — ja!“ sagte Marion schnell. „Aber —“
Auch sie sprach nicht aus, und dann sagte leise und schon Irene:
„Wir lieben einander doch wie Schwestern.“
„Da hasten sie beide an daselbe gedacht und hatten sich verstanden. Marion, die sehr groß war, beugte sich zu den jüngeren Freundin herab und küßte sie:
„So soll es auch immer bleiben, liebe Irene.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die erste Hälfte des Monats Dezember erfolgen am Freitag, dem 1. Dezember, und zwar:

für die Nummern von 1—200 von 8—9 Uhr
201—400 von 9—10 Uhr
401—600 von 10—11 Uhr
601—800 von 11—12 Uhr
801—1100 von 3—4 Uhr
1101—1400 von 4—5 Uhr

am Samstag, dem 2. Dezember, und zwar für die Nummern von 1401—1600 von 8—9 Uhr
1601—1800 von 9—10 Uhr
1801—2000 von 10—11 Uhr
2001—2200 von 11—12 Uhr
2201—400 von 3—4 Uhr
2401—Schluß von 4—5 Uhr.

Für diejenigen Familien, die noch keine Karte und eine Unterstufung erhalten haben, ist die Auszahlung am Montag, dem 4. Dezember, und zwar von 9—10 Uhr vormittags im Stadtbauamt über dem Spitzengasse.

Bocholt, den 29. November 1916.
Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das städtische Bekleidungsamt ist an den Sonn- und Feiertagen vor Weihnachten des Morgens von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Bocholt, den 1. Dezember 1916.
Der Erste Bürgermeister.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 5. Dezember d. J., nachmittags um 2 Uhr beginnend, werden auf dem Gute Genthing, am Wege nach „Wernerstuf“, ca. 50 Kisten Kiefernholz zum Verkauf.

Öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkauft werden.

Verkaufsstelle: Bahnwärterhaus, Straße Bocholt-Winterfeld am Gute Genthing.

Bocholt, den 1. Dezember 1916.
Der Erste Bürgermeister.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
B 15615. Berlin, W 8, d. 30. Okt. 1916.
Mohrenstraße 11/12.

Von verschiedenen Seiten, so namentlich auch bei den derzeitigen Beratungen im Reichstag, ist darauf hingewiesen worden, daß die Sammlung der Bucheln nicht überall den gewünschten Erfolg habe. Zum Teil wird dies darauf zurückgeführt, daß die den Sammlern verbleibenden Mengen zu gering seien, um zu der mühevollen Arbeit des Sammelns in dem gewünschten Umfang anzuregen. Am berechtigten Wunsche der Bevölkerung in dieser Hinsicht entgegenzukommen, wurde ich auf Grund des § 15 der Verordnung über Bucheln vom 14. September 1916 genehmigen, daß der nach § 1 Abs. 2 Nr. 3 den Sammlern zustehende Anteil von 1/2 auf 1/3, jedoch unter Einhaltung der Höchstmenge von 25 kg. erhöht wird, wenn nach dem sachverständigen Gutachten der zuständigen örtlichen Behörde die Maut nicht so groß ist, daß schnell und mühelos gesammelt werden kann, oder wenn sonst die Ausnahme zur Förderung der Sammeltätigkeit dringend notwendig erscheint. Ich stelle ergebenst anheim, das Weitere veranlassen zu wollen. Die Ausnahmen können im Einzelfalle von den Landeszentralbehörden oder den von diesen zu bestimmenden Behörden erteilt werden.

In Vertretung:
gez. von Braun.

Ablieferung der Mastschweine.

Die nächste Ablieferung der staatlichen Mastschweine erfolgt am 11. und 12. Dezember d. J.

Anmeldungen hierzu sind dem Kreisausschusse unter Angabe der Zahl durch Postkarte spätestens bis zum 5. Dezember d. J. mitzuteilen. Es empfiehlt sich, die Schweine vor der Anmeldung zu wiegen, da diejenigen Schweine, die an der Verladestation weniger als 230 Pfund wiegen, zurückgewiesen werden. Die letzte Ablieferung für den Vertrag vom 1. 10. bis 31. 12. 1916 findet im Januar 1917 statt.

Borken, den 1. Dezember 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ho'zarbeiter

für das Sägewerk gegen hohen Aufschlag für Heeresarbeit gesucht. (Event. Kriegsbeschädigte, jedoch mit geübten Armen.) Ausbldg. an Sägemaschinen.

H. g. Rüm, Wesel a. Rh., Dampf- und Holzwert.

Etage

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet inmitten der Stadt (Jort) zu vermieten.

Langendstraße 38.

Waschmaschine

und 4 junge reibhühnfarbige Hühner

zu verkaufen.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung,

bestehend aus 4 Räumen, ist vom 1. Januar an zu vermieten.

Theodor Wietzold, Westend 157.

Eine Wohnung

von 4 Räumen sofort zu vermieten.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Winter-Anzüge

2 guterhaltene, dunkle preiswert abzugeben.

Mäheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontrollkassen

jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse werden an Rudolf Wölfe, Berlin SW. 19 unter W. 14.059.

VII. Armee-Korps.
Stabs-Kommandantur.
Abt. I b Nr. 44857.
Bielefeld, 28. Okt. 1916.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 ordne ich an:

Das im Verlage von Moritz Rühl in Leipzig erschienene Buch:

„Die deutsche Armee in ihren neuen Feld und Friedensuniformen“ darf fortan nur noch an Truppenteile des deutschen Heeres und der Verbündeten sowie an Militärpersonen der deutschen Armee und Marine verkauft werden, und zwar nur, wenn die unterstempelte Genehmigungsbefugnung des Truppenteils vorgelegt wird.

Dasselbe gilt für alle ähnlichen bereits erschienenen oder noch erscheinenden Werke und Uniformtafel.

Zu Weiterhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder wenn mildere Umstände vorhanden sind, mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft, falls nach den allgemeinen Strafbestimmungen keine höhere Strafe verurteilt ist.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.
General der Infanterie.

Verordnung

über den Handel mit Sämereien vom 19. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 401), hat der Reichskanzler verordnet:

§ 1.

Der Handel mit Acker, Gras, Futterrüben- und Futtertrüben ist nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Personen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits Handel mit solchen Sämereien treiben, dürfen ihren Handel bis zum 1. Dezember 1916 und, wenn sie bis zu diesem Tage den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis gestellt haben, bis zur Entscheidung über den Antrag ohne Erlaubnis fortführen.

Die Vorschrift im Absatz 1 Satz 1 findet keine Anwendung auf:

1. Personen, die ausschließlich Sämereien verkaufen, die in der eigenen Wirtschaft geüchtet sind;
2. Behörden, denen die Beschaffung und Verteilung von Sämereien übertragen ist;
3. Inhaber von Kleinhandelsbetrieben, die Sämereien ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis zu 50 kg an Verbraucher abgeben.

§ 2.

Die Vorschriften im § 3, § 4 Abs. 1, §§ 5 bis 10 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 581 674), finden entsprechende Anwendung.

Die Erteilung der Erlaubnis ist davon abhängig zu machen, daß der Bewerber Nachweisende beim Ein- und Verkauf der Sämereien gewisse Bedingungen und Preise einhält, die Erlaubnis zurückzunehmen, wenn dieser Verpflichtung zuwidergegangen wird.

§ 3.

Der durch diese Verordnung vorgeschriebene Erlaubnis bedürfen auch solche Personen, denen eine Erlaubnis zum Handel auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 581), erteilt worden ist.

§ 4.

Der Reichskanzler kann Ausnahme von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen, er kann Uebergangsvorschriften erlassen.

§ 5.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Borken, den 24. November 1916.
Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung unfallversicherungspllichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkauf, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufrichter, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 M. geahndet werden.

Allen Inhabern von eben bezeichneten Betrieben die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe spätestens bei dem Versicherungsamt in der Stadt Bocholt schriftlich anzumelden.

Bocholt, den 28. November 1916.
Der Vorsitzende des Versicherungsamts.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsraum: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11355

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankflächen (Sales), Jahresmiete 3 Mark

Apollo-Theater

Großer-

Prakt- und Monopol-Spielplan

für nur Samstag und Sonntag.

1.

Der Kampf um den Thron.

Großes modernes Schauspiel in 4 Akten.

Dieses glänzende Meisterwerk ist ein packendes hinreichend fesselndes Schauspiel mit einzigartigsten der Szenerie spannend dramatische Handlung.

4. Akte!

2.

Aristokratenlaune.

Hervorragendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Personen:
Fräulein Maria Sabolin
Fräulein Laura Darville
Herr Mario Rimmara

Spannend in Spiel und Handlung!

3.

Ein wilder Sproß.

Erster Film des Theodor Burgarth Serie in 3 Akten.

Hauptpersonen:

Graf Orth. Herr Theodor Burgarth
Rüdiger, dessen Bruder. Anton Ernst Rüdiger
Baroness Kelling. von der Continental Kunstfilm Berlin.
Wingz, ein Fischer.
Agathe, dessen Tochter. Sabine Zupkoven
Konrad, ein Schifferknecht. vom Komödientheater in Berlin.

Diese gewaltige Filmwerke, die wir uns mit ungeheuren Kosten beschaffen haben, wird den ungeteilten Beifall unserer Besucher finden.

Geöffnet an beiden Tagen von 3 Uhr an.

Brieftaschen ::

mit Einrichtung für Papiergeld, Zigarrentaschen, Geldtaschen, aus einem Stück Leder.

J. & A. TEMMING

Uhren u. Goldwaren

Größtenteils Ware — Billige Preise
Vangeltliche Garantie
Reparaturen, Umänderungen, Reparaturen
J. G. Pans, Bocholt.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Diejenigen Mädchen, welche am Sonntag nach Maria Empfängnis der Kongregation beitreten wollen, mögen sich am Sonntag, den 3. Dezember, nach dem Hochamte im Marien-Lyzeum zur Aufnahme melden.

Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Die Angehörigen der zum Militär einberufenen Mitglieder werden ersucht, die genaue Adresse derselben auf einer Feldpostkarte im Arbeitervereinshaus oder beim Unterzeichneten bis Sonntag, den 3. Dezember, abzugeben.

Rocke, Apl.

Garde-Verein.

Die Angehörigen der zum Seeresdienst einberufenen Kameraden werden gebeten, die Adressen der Letzteren bis Mittwoch, den 6. Dezember, beim Kameraden Bothe, Osterstraße, anzugeben, zwecks Veranlassung von Weihnachtskarten.

Der Vorstand.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe für Bocholt und Umgebung.

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Eine schwere hochtragende Kuh

(Mitte Dezember ausgetragen) zu verkaufen.

Wilhelm Wülfing, Bocholt 147/42.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Mäheres in der Geschäftsstelle.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Jos. Schepers, Mülheim.

Ein zweijähriger Arbeitshund

zu verkaufen.

Heinrich Melkamp, Vinaden.

Einige 100 Pfund Steckkrabben

zu kaufen gesucht.

Schloß 127.

Ein wachsender Hund

abzugeben.

Königsstraße 372/3

Nicht-Büchse

Frank
In der Nacht
Front der Dänen
zu melden. Der
Operationen. Un
Gefahr auf Pol

Eng

W.B. London
berichte vom 30. N
schaft von Gend
wehr- und Gewehr
W.B. London
nicht vom 30. Nov
ten außer Trümm
feindliche Feuer n
Somme und der 2

Rum

Bukarest, 1. D
an der ganzen No
ten im Busen- un
front heftige Gefes
cioc. An der Sil

Die Erbschaft

W.B. Haag, 3
Abänderung der E
nanzminister von C
machte, mit 22 geg
Ansuchen des Mini
Debatte über die E

Amerika, Defe

London, 29. Nov
doner Blätter aus
ment Mitteilungen
Englands erhalten
Staaten ernannten
scher Grafen Za
hen. Man glaubt,
Deutscher-Ligarn
dieser Angelegenheit

Mißerfolge der

Die Entente hat
um Spanien wenig
Gründe bemüht si
Kampfstärke Eiser
kungen antideutscher
tenkinische Dörfer
schönung des spanisch
fertigen vorzumalen.
Der deutscheinflüß
deren Tätigkeit den
wirklich bekämpft.

gung trotz aller Ver
ker, eine Minorität
wette Wiktoria auf
Elementen steht die
nischen Volkes gegen
früheren Ministerprä
keit, der Carlsten un
Parteien für völli
nische Volk hat im
weise seiner deutsch
und Lat gegeben, da
fuge seitens der En
rechnung, durch die
rühmtesten, Film
sprechen als wir

Amerika bezie

Reuter meldet au
Behörde der Bundes
ausgegeben, in dem
werden, Fonds in la
der Registrieren o
werke, die später ev
zusammeln. Die Au
Wichtig ab, die Finan
Staates durch diese
unterliegen.

Ein Wundtame

Die „Freit. Ztg.“
21. Nov.: Wila hat
von 3500 Mann von
ihm gestochen sind.

Präsi

Der frühere Präsi
ist gestorben.

Verschieden

Ein Antrag Erbe
Berlin, 20. Nov.
Initiativelebenswurf
von allen Parteien,
Heuergelebes eingeg
des Kriegsernährungs
als Maß 2 hinausge
fällige Ansprüche aus
zeitraums eingegange
Rentenversicherungen
eingezahlten Prämien
anzufehen, falls die
Betrag von 1000 Mar
zahlung den Betrag v

Aus a

Berlin, 30. Nov.
Kilrim kommender
mittags 8.35 Uhr auf
eine im Fahrgeleis
Personen meist leich
wurde durch Umstellu
W.B. Barmen, 3
wurden 300 Personen
bedeutend.

cholt.

2.1.

11835

rsung

und

3 Mark

en-Kongregation
G. Georg.

Diejenigen Mädchen,
Sonntag nach War
der Kongregation
den, müssen sich am
3. Dezember, nach
dem Marien-Lyzeum
melben.

Der Briefe.

Arbeiter-Verein
A. Paulus.

gehörigen der zum
einberufenen Mit-
werden erücht, die
dieser beruhen auf
offizieller im Arbeiter-
s oder beim Unter-
bis Sonntag, den
er, abzugeben.

Rocke, Ayl.

Berein.

gehörigen der zum
einberufenen Mit-
werden erücht, die
dieser beruhen auf
offizieller im Arbeiter-
s oder beim Unter-
bis Sonntag, den
er, abzugeben.

Der Vorstand.

er Webermeister
wandter Berufe
und Umgebend.
den 2. Dezember,
Sonntag 5 Uhr:

mmung.

Der Vorstand.

ere hochtragende

Ruh

ember ausgetragen)

helm Wühlung,
schick 145/2.

hochtragende

Ruh

in der Geschäftstheile.

hochtragende

Ruh

Jos. Schepers,
Museum.

weiljähriger

Wohlth.

Wohle

rich Melkamp,
Einband.

100 Pfund

krabben

schick 127.

wachamer

Sun

abgegeben.

Kranke 372/5

Frankfurter Orientbericht.

In der Nacht vom 29. November ist auf der Front der Orientarmee kein bedeutendes Ereignis zu melden. Der Regen und der Nebel hinderten die Operationen. Unsere Flugzeuge warfen zahlreiche Geschosse auf Aleppo ab.

Englischer Bericht.

W.B. London, 1. Dez. (Drachher.) Heeresbericht vom 30. November nachm. In der Nachbarschaft von Guedecourt feindliches Maschinengewehr- und Geschützfeuer.

W.B. London, 1. Dez. (Drachher.) Heeresbericht vom 30. Nov. abends. Es ist nichts zu berichten außer Artilleriekämpfen längs der Front. Das feindliche Feuer war besonders heftig zwischen der Sonme und der Ancre.

Rumänischer Bericht.

Bukarest, 1. Dez. (Drachher.) Heftige Gefechte an der ganzen Nord- und Nordwestfront. Wir rücken im Busen- und Prashovatal vor. In der Westfront heftige Gefechte in der Richtung auf Glavaioc. An der Südfront ist die Lage unverändert.

Ausland.

Die Erbschaftsteuer in Holland abgelehnt.

W.B. Haag, 30. Nov. Die Gesetzesvorlage zur Abänderung der Erbschaftsteuer wurde, obwohl Finanzminister van Gijn daraus eine Kabinettsfrage machte, mit 22 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Auf Ansuchen des Ministers wurde hierauf die weitere Debatte über die Steuerentwürfe verschoben.

Amerika, Deserteurs-Liste nach England.

London, 29. Nov. Laut Reuters melden die Londoner Blätter aus New York, daß das Staatsdepartement Mitteilungen von der formellen Weigerung Englands erhalten hat, dem für die Vereinigten Staaten ernannten österreichisch-ungarischen Vizekonsul Grafen Tarnowski freies Geleit zuzugestehen. Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten bei Deserteurs-Liste anfragen werden, was es in dieser Angelegenheit getan zu haben wünscht.

Mittheilung der französischen Propaganda in Spanien.

Die Entente hat bisher mit ihren Werbungen am Spaniens wenig Glück gehabt. Aus diesem Grunde bemüht sich die französische Presse mit kräftigstem Eifer, aus den wenigsten Kundgebungen antideutscher Gruppen ihren Vorkommnisse über einen Stimmungsumschwung des spanischen Volkes zugunsten der Alliierten vorzumachen. Sie benutzen die Kundgebung der deutschfeindlichen Liga, um zu beweisen, daß deren Tätigkeit den deutschen Einfluss im Lande wirksam bekämpft. In Wahrheit hat die Vereinigung trotz aller Bemühungen nur einige Freidenker, eine Minorität von Sozialisten, sowie vereinzelte Militärs zusammenbringen können. Diesen Elementen steht die geschlossene Mehrheit des spanischen Volkes gegenüber, die unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Maura, der Geistlichkeit, der Carlisten und der maßgebenden politischen Parteien für völlige Neutralität eintritt. Das spanische Volk hat im Laufe des Krieges so viel Beweise seiner deutschfreundlichen Gesinnung in Wort und Tat gegeben, daß man alle Beeinflussungsversuche seitens der Entente, sei es durch direkte Bestechung, durch die Produktion französischer Rundfunkketten, Film und Theater, trotz aller Großsprecherien als wirkungslos bezeichnen kann.

Amerika bezweifelt die Kreditwürdigkeit der Alliierten.

Reuters meldet aus Washington: Die Aufsichtsbehörde der Bundesbanken hat einen Bericht herausgegeben, in dem die Bundesbanken u. a. gewarnt werden, Fonds in langfristigen Obligationen fremder Regierungen oder angeblich kurzfristige Anlagewerte, die später evtl. wieder erneuert werden, anzunehmen. Die Aufsichtsbehörde leugnet indes die Möglichkeit, daß die finanzielle Sicherheit irgend eines Staates durch diese Maßnahme einer Kritik an unterliegen.

Ein beachtenswerter Erfolg der Mexikaner.

Die „Freie Presse“ meldet aus New York vom 21. Nov.: Villa hat Chihuahua genommen, wo 3500 Mann von den Truppen Carranzas zu ihm gestoßen sind. Villa marschiert gegen Juarez.

Präsident Stein †.

W.B. Moskau, 30. Nov. Neutermeldung. Der frühere Präsident des Danks-Freistaats Stein ist gestorben.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Antrag Erzbischof zum Kriegsgesetz.

Berlin, 30. Nov. Im Reichstag ist folgender Initiativgesetzentwurf Erzbischof (Str.) unterstellt von allen Parteien, zur Ergänzung des Kriegsgesetzes eingegangen: Dem Paragraphen 6 des Kriegsgesetzes vom 21. Juni 1916 wird als Absatz 2 hinzugefügt: Ferner sind noch nicht fällige Ansprüche aus während des Verlaufszeitraums eingegangenen Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen mit der vollen Summe der eingezahlten Prämien oder den Kapitalbeträgen anzusetzen, falls die jährliche Prämienzahlung den Betrag von 1000 Mark oder die einmalige Kapitalzahlung den Betrag von 3000 Mark übersteigt.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Nov. (Mittl.) Ein aus Richtung Südlich kommender Personenzug fuhr heute nachmittags 3.35 Uhr auf dem Bahnhof Kaulsdorf auf eine im Bahngelände stehende Lokomotive, wodurch 7 Personen meist leicht verletzt wurden. Der Verkehr wurde durch Umleitung der Züge aufrechterhalten.

W.B. Barmen, 30. Nov. Von einem Unfall wurden 300 Personen getötet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Provinzial-Verordnungen.

* Essen, 29. Nov. Ein Hausmord ist gestern morgen gegen 8 Uhr in Stoppenberg an der unverschuldeten Elisabeth Dichtberg verübt worden. Der bis jetzt noch nicht ermittelte Mörder hat seinem Opfer den Hals mit einem Messer durchgeschnitten und dann alle Schränke und Kisten nach Geld untersucht, aber nichts gefunden.

* Essen, 30. Nov. Die Generalversammlung der Friedr. Krupp A.-G., Essen, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1915/16 und beschloß den Anträgen gemäß. Nach Abzug der Ausgaben ergibt sich aus dem Geschäftsjahr 1915/16 ein Reingewinn von 49 657 308 Mark. (86 405 811); hierzu tritt der Ueberschlag aus dem Vorjahre mit 9 977 678 Mark. (9 885 347), so daß die Generalversammlung über den Betrag von zusammen 59 634 986 Mark (95 850 958) Beschluß zu fassen hat.

Aus Bocholt u. Umegegend.

Bocholt, 2. Dezember 1916.

Vor einem Jahre.

1. Dezember 1915. Westlich des Vm werden Volsan, Plewje und Jakuba besetzt; fluchtartiger Rückzug der Montenegriner. Südwestlich von Mitrovica 4000 Gefangene. Die bulgarische Beute beträgt bis jetzt: 50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Munitionswagen, 1 000 000 Gewehre, 2850 Eisenbahnwagen usw. — Italienscher Angriff gegen den Tolmeiner Brückenkopf abge schlagen.
2. Dezember 1915. Monaster von den Bulgaren besetzt. Deserteure. Abteilungen nehmen bei Novipazar 3500 Serben gefangen, bei Mitrovica werden 1200 Serben gefangen genommen.
3. Dezember 1915. Weitere österreichische Erfolge in Montenegro. — Fortdauer der Monzofschlacht.

! : Militär-Kongress im Schützenhaus. Nach längerer Pause veranstaltet die hiesige Militärkapelle am Sonntag, den 3. Dezember, abends 7½ Uhr, wieder ein Konzert im Schützenhaus, dessen Besuch allen Freunden guter Musik nur empfohlen werden kann. Aus dem von Herrn Kapellmeister Kirchner sehr geschickt und geschmackvoll zusammengestellten Programm verdienen folgende Nummern besonders hervorgehoben zu werden: Zug der Frauen zum Münster aus „Hohengrün“, Polpouri aus „Der Vogelkinder“, Duett für zwei Oper „Martha“, „Im Bilde“, eine Rundreise durch die musikalische Welt, ferner eine Fantasie über „Der Trompeter von Säckingen“. Die genannten Kompositionen lassen schon einen hohen Genuß erwarten. In Anbetracht dessen, daß uns die Kapelle so manche schöne Freude durch die Abhaltung der Promenadenkonzerte bereitet, muß es für jeden Mitbürger Bocholts Ehrentitel sein, durch den Besuch des Konzertes am Sonntag zu zeigen, wie sehr die Leistungen und das Entgegenkommen der Kapelle und ihres tüchtigen Leiters geschätzt werden.

! : Käufer und Verkäufer werden erneut auf den § 12 der Verordnung vom 24. Juni 1916 (RGBl. 581) aufmerksam gemacht, wonach es verboten ist, in periodischen Druckschriften (Zeitung usw.) ohne vorherige Genehmigung sich zum Verkauf von Lebens- und Futtermitteln zu erlauben oder zu Preisangeboten auf sie aufzufordern.

! : Kohlenangelegenheit. Am nächsten Montag, Dienstag usw. werden Kohlen an Kriegsfamilien abgegeben. Um längeres Warten zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Reihenfolge (siehe Bekanntmachung in der Montagsnummer) genau einzuhalten ist.

! : Die Hindenburg-Stiftung. Der Aufruf Hindenburg zur Stiftung für unsere in der Kriegsindustrie schwer Arbeitenden hat in der Bevölkerung Deutschlands einen starken Widerhall gefunden. Es hat sich als notwendig herausgestellt, die Stiftung auf breiterer Grundlage zu organisieren. Diese Regelung ist, wie der „Tag“ erzählt, jetzt vollendet und wird in aller nächster Zeit bekanntgegeben werden.

! : Gestohlen wurde gestern im hiesigen Krankenhaus ein Paar Schuhe.

! : Melanzen zu Weihnachten. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre für das ganze Reich eine Sonderanleihe von Weizen an die Verbraucher (nicht an die Bäcker) für die Zwecke der Weihnachtsbäckerei beabsichtigt. Wenn es sich dabei auch nur um geringe Mengen handeln können, wird die Weizen doch sicher allseitig lebhaft begrüßt werden. Ueber die Höhe der zur Verteilung bestimmten Rationen wird das Kriegsernährungsamt voraussichtlich noch in diesen Tagen Beschluß fassen.

! : Genden, 1. Dez. Das Eisenkreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Jäger Joseph Terhart aus Genden im Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8.

Aus Borken u. Umegegend.

! : Borken, 1. Dez. (Marktbericht.) Auftrieb: 74 Ferkel, 80 Stück Minder, 235 alle und junge Schweine. Preise: Ferkel 88 bis 2000 Mark, Ferkel 2100 bis 4500 Mark. Minder 110 bis 1250 bis 1500 Mark. 2. Qualität 900 bis 1250 Mark. 3. Qualität 600 bis 900 Mark. Schweine Ferkel pro Woche 4-5 Mark, Ferkel 70 bis 180 Mark, tragende Schweine 270 bis 380 Mark. Gabel: Der Markt war von auswärtigen Händlern gut besucht. Es wurde alles abgesetzt bei sehr hohen Preisen. — Nächster Markt: 14. Dezember 1916 (Weizen und Roggenmarkt).

Deutscher Reichstag.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

Dr. Krieger's Bericht.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

Dr. Krieger's Bericht.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

Dr. Krieger's Bericht.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

W.B. Berlin, 1. Dez. (Drachher.) 78. Sitzung. Am Bundesrat: Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, Dr. Breda, Dr. Richter, Dr. Krieger, Dr. Panzermann, Wamschaff.

